

Der Steinadler in den Bayerischen Alpen

Heiner Schöpf

Die Entwicklung der Steinadlerpopulation in den Bayerischen Alpen ist in den vergangenen 20 Jahren nicht anders verlaufen als in den Alpen der Schweiz, Österreich, Frankreich oder Italien. Man kann diesen Bereich des Alpenraumes auch gar nicht isoliert betrachten, denn die Adler dieses Gebietes sind ein Teil der Population des Gesamtalpenraumes und hängen eng mit deren Dynamik zusammen.

Trotzdem sind die Verhältnisse im bayerischen Alpenraum dadurch deutlich unterschieden, daß Adler hier keine Kern- und Randgebiete besiedeln, sondern auf einer Länge von ca. 250 km ausschließlich im nördlichen Randverbreitungsgebiet der Gesamtpopulation leben.

Diese Randsituation hat zweifelsohne Auswirkungen auf Bestandsdichte sowie innerartliche Beziehungen und bewirkt auch einen erhöhten Störpegel. Da über den Steinadler auf Grund der geringen Bestandsdichte, des schwierig zu erreichenden Lebensraumes, wie auch der Zurückhaltung der Steinadlerbeobachter nur wenig Information gesammelt werden kann, sollen hier nur bisher vorliegende Erkenntnisse über Bestand, Reproduktion, Nahrung sowie Störungen und Gefährdungen des bayerischen Bestandes kurz erläutert werden.

Bestand

Der Adlerbestand der Bayerischen Alpen war wohl zu keiner Zeit exakt bekannt und ist dies auch heute noch nicht. Mit Sicherheit aber war der Steinadler noch nie bis auf die oft zitierten 8-10 und weniger Paare zurückgegangen. Über Jahrzehnte ging man bei den Adlern von viel größeren Aktionsradien aus, als sie sie tatsächlich haben. Auf diese Weise wurden oft Paare als solche gar nicht erkannt und alle Adlerbeobachtungen immer bekannten, oft fernab brütenden Paaren zugeschrieben.

Ebenso wie der Minimalbestand der 30er Jahre sind aber auch Aussagen über den derzeitigen Stand nicht korrekt, da Hochrechnungen von Dichteverhältnissen aus anderen Gebieten nicht auf das Randgebiet übertragen werden können und damit auch nicht zulässig sind. Öfter zitierte Angaben, wie sicher über 50 Brutpaare, können nicht zutreffen, da die Zerrissenheit des Gesamtgebietes ebenso wenig berücksichtigt wird wie die Tatsache, daß große Bereiche des adlertauglichen Lebensraumes durch Siedlungstätigkeit und Aktivitäten des Tourismus flächenhaft als Adlergebiet ganzjährig oder doch mehrere Monate im Jahr nicht nutzbar sind.

Neben den Unterbrechungen des Adlersiedlungsgebietes durch die großen Flußtäler muß bei der Bestandsermittlung auch der gesamte Grenzbereich zu Tirol berücksichtigt werden. Viele Brutpaare nutzen diesen Bereich wechselweise und sind nur teilweise fester Bestandteil der bayerischen Population.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren kann man derzeit von ca. 40 regelmäßig besetzten Revieren im bayerischen Alpenraum ausgehen. Damit ist der

Alpenraum in Bayern zwar weitestgehend aufgefüllt, um so größer aber sollte unsere Sorge sein, wenigstens diesen Bestand erhalten zu können.

Reproduktion

Viel wichtiger als die exakte Angabe von Brutpaarzahlen des Steinadlers ist das Wissen über seine Reproduktionsfähigkeit. Dazu ist es wichtig, möglichst langfristige Beobachtungsreihen an festen Stichproben zu erarbeiten, um eine Aussage über die Bestandsentwicklung zu erhalten. Ansätze dazu gibt es bisher nur aus dem Engadin (HALLER 1978-1982), den Walliser Voralpen (HENNINGER 1975-1984), im Nationalpark Berchtesgaden (LINK 1981-1986) und in einem mittleren Abschnitt der Bayerischen Alpen (Arbeitsgruppe Steinadler in Zusammenarbeit mit dem Institut für Vogelkunde 1983-1987).

Im letztgenannten Gebiet haben 12 Steinadlerpaare bei 57 möglichen und 36 tatsächlich begonnenen Bruten in 5 Jahren insgesamt 15 Jungvögel zum Ausfliegen gebracht. Das entspricht einem durchschnittlichen Bruterfolg von 0,26 Jungvögel pro Paar/Jahr. Ähnlich liegen auch die Werte aus dem Wallis mit 0,45 Junge/Paar/Jahr und Engadin mit 0,31 Junge/Paar/Jahr. Im Nationalpark Berchtesgaden brachten 9 Paare in 7 Jahren lediglich 0,18 Jungvögel zum Ausfliegen. Inwieweit diese niedrigen Werte auf innerartliche Konkurrenz, Störungen oder Nahrungsprobleme zurückgeführt werden können, ist nicht sicher. Allerdings scheinen die Adler in Berchtesgaden einem besonders hohen Störpegel insbesondere durch Hubschrauberflüge ausgesetzt zu sein.

Alle vier Untersuchungsreihen sind noch zu kurz, um eindeutig interpretiert zu werden. Auffallend ist aber in drei Gebieten, daß einige wenige Paare fast jedes Jahr erfolgreich sind, mehrere andere aber fast nie einen Jungvogel zum Ausfliegen bringen. Dies deutet darauf hin, daß ab einer bestimmten Dichte nur wenige Brutpaare eine entsprechend hohe Fitness aufweisen, um damit im wesentlichen an der Reproduktion beteiligt zu sein. Neben dem unterschiedlichen Bruterfolg verschiedener Paare gibt es auch deutliche Unterschiede in den einzelnen Jahren. Dies wird besonders deutlich bei den Untersuchungen in der Schweiz, deutet sich aber auch schon bei den kurzen Datenreihen im bayerischen Alpenraum an.

Nahrung

Über die Ernährung des Steinadlers liegen uns nur vorläufige Ergebnisse eines sehr beschränkten Datenmaterials während der Nestlingszeit vor. Insgesamt wurden 131 Beutetiere von 4 Brutpaaren mit folgendem Ergebnis bestimmt.

1.) Wie in anderen Gebieten ernähren sich die Adler während der Aufzuchtphase auch in Bayern überwiegend von Beutetieren, die sie in ausreichend großer Zahl erreichen können. Dies sind bei uns im wesentlichen Schneehase, Birkhuhn und

Gams. Letztere spielt wegen ihrem gegenüber anderen Beutetieren häufigen Auftreten und der relativ hohen Biomasse die entscheidende Rolle bei der Ernährung der Adler während der Nestlingszeit.

2.) Vermutungen, die Adler seien am Rückgang der Rauhfußhühner im Alpenraum beteiligt, können für den mittleren bayerischen Alpenraum nicht bestätigt werden. Im Untersuchungsgebiet hat das Birkhuhn seit Beginn der Kontrollen an den Balzplätzen nicht abgenommen, an den Hauptbalzplätzen während dieser Zeit sogar zugenommen.

3.) Schaflämmer konnten bei 131 Beutetieren nicht festgestellt werden, obwohl im gesamten Gebiet Schafe im Sommer aufgetrieben werden. Schafwollreste in einem Horst stammten eindeutig von Alttieren, die vom Adler nicht geschlagen werden können und mit Sicherheit als Aas aufgenommen wurden.

4.) Adler sind nicht wählerisch und schlagen selbst kleinste Beutetiere wie z.B. Eidechsen, eine Hekkenbraunelle oder auch eine Schneemaus. Allerdings werden Beutetiere in einer Größenordnung von 2 - 5 kg deutlich bevorzugt. Größere Beutetiere werden nur selten geschlagen.

Störungen und Gefährdungen

Konkrete Beobachtungen über Störungen von Steinadlern bzw. Steinadlerbruten liegen nur wenige vor. Sie reichen von unerlaubten Fotografier- und Filmarbeiten am Horst bis hin zu ahnungslosen Gleitschirmfliegern, die über Horstwänden trainieren. Altvögel sind insbesondere heute noch gefährdet durch immer wieder vorkommende Fänge in Schlageisen, aber auch durch illegale Abschüsse. Ungünstig wirkt sich auch die regional zu beobachtende intensive Beseitigung von Fallwild in Adlerrevieren aus, da Steinadler im Winter fast ausschließlich von Aas leben.

Gravierend sind nach den Untersuchungen von LINK im Nationalpark Berchtesgaden vor allem die zahlreichen Hubschrauberflüge im Gebirge. Diese finden im Berchtesgadener Land im verstärkten Maße in den Monaten Februar bis April, also in der empfindlichsten Phase des Brutablaufes der Steinadler statt. In dieser Jahreszeit halten vor allen Dingen viele Truppenteile sowohl der Bundeswehr als auch der alliierten Truppen ihre Winterübungen nicht nur in Berchtesgaden ab. Hier gilt es in Zukunft wenigstens in den Schutzgebieten der Bayerischen Alpen derartige Störungen zu unterbinden.

Inwieweit innerartliche Störungen und Konkurrenz Ursache für den oft sehr geringen Bruterfolg sind, kann für den bayerischen Alpenraum mit den derzeit vorliegenden Daten nicht sicher gesagt werden. Der bayerische Alpenraum ist gemessen am Gesamtalpenraum sehr klein. Aber selbst über dieses kleine Areal und seine Teilpopulation wissen wir nur sehr wenig über diese großen Greifvögel Bescheid. Entscheidend für den Fortbestand des Adlers in Bayern ist mehr Wissen über diese Tierart in langfristigen Untersuchungen zu erhalten. Dazu gehört eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller an die-

ser Vogelart Interessierten. Denn mit einer der wesentlichsten Gefährdungsfaktoren ist oft die übertriebene Geheimhaltung der Steinadlerbrutplätze. Während dadurch Gefährdungen einzelner Paare oft zu spät erkannt werden und nicht mehr verhindert werden können, erhält man über die wahren Verhältnisse der Teilpopulation des bayerischen Alpenraumes auch immer nur ein verzerrtes Bild und würde einen erneuten Rückgang dieser Art entweder gar nicht oder erst viel zu spät erkennen.

Zusammenfassung

Weder heute noch aus der Vergangenheit gibt es verlässliche Angaben über die Zahl der im bayerischen Alpenraum regelmäßig brütenden Paare. Daher läßt sich auch der vermutete Tiefstand des Steinadlers gegen Mitte des 20. Jh. und seine mögliche Erholung nicht belegen. Die gegenwärtigen Schätzungen von 25 Brutpaaren liegen mit Sicherheit zu niedrig. Im mittleren bayerischen Alpenraum ergab die 5-jährige Kontrolle von 12 Brutpaaren eine Reproduktionsrate von 0,26 Jungvögeln pro Paar und Jahr. Im selben Zeitraum sind im gleichen Gebiet wahrscheinlich 11 erwachsene Adler umgekommen. 5 Paare hatten überhaupt keine Jungen. Vermutlich sind nur wenige Paare maßgeblich an der Reproduktion des bayerischen Steinadlerbestandes beteiligt. Zur Abschätzung der wichtigsten populationsdynamischen Parameter sind aber langfristige Untersuchungen in ausreichend großen Teilgebieten notwendig, die im Programm des Institutes für Vogelkunde fortgesetzt werden sollen. Stichproben zur Jungenernährung lassen erkennen, daß regional in den Alpen sehr unterschiedliche Beutespektren zu erwarten sind, aber jeweils nur wenige Beutetiere den Hauptanteil der Biomasse ausmachen. In den mittleren und östlichen bayerischen Alpen scheinen in erster Linie junge Gemsen die Hauptnahrung zu bilden. Einflüsse des Steinadlers auf den Bestand gefährdeter Tierarten lassen sich nicht nachweisen. Die Sicherung der Horstplätze ist für die Erhaltung des Bestandes vorrangig. Der Versuch, Horstplätze unter allen Umständen geheim zu halten, ist in diesem Zusammenhang wenig erfolgreich.

Summary

Some notes on the Golden Eagle in the Bavarian Alps

The number of Golden Eagles breeding regularly in the Bavarian Alps has never been evaluated. So, longterm as well as short term trends cannot be estimated. At present, 25 pairs are supposed to breed. This recently published figure, however, is too low according to sample censuses in some parts of the northern Alps. Within 5 years the reproduction of 12 pairs breeding in the central part of the Bavarian Alps was 0,26 fledglings per pair and year. At the same time probably 11 fullgrown individuals died. 5 pairs failed totally. The output of only a few pairs seems to be essential for the population in Bavaria. Long term studies are needed to describe the population dynamics.

Samples of prey items during nestling season indicate major local differences in the diet of Golden Eagles. Mostly, however, only single prey species form the bulk, e.g. young chamois in some parts of the

Bavarian Alps. No serious threat on endangered species by the Golden Eagle could be proved. Protection of eyries is the most important measure to maintain stable populations. Trying to keep known eyries top secret is, however, not very reasonable.

Anschrift des Verfassers

Heinrich Schöpf
Institut für Vogelkunde
Gsteigstr. 43
8100 Garmisch-Partenkirchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Schöpf Heinrich [Heiner]

Artikel/Article: [Der Steinadler in den Bayerischen Alpen 57-59](#)